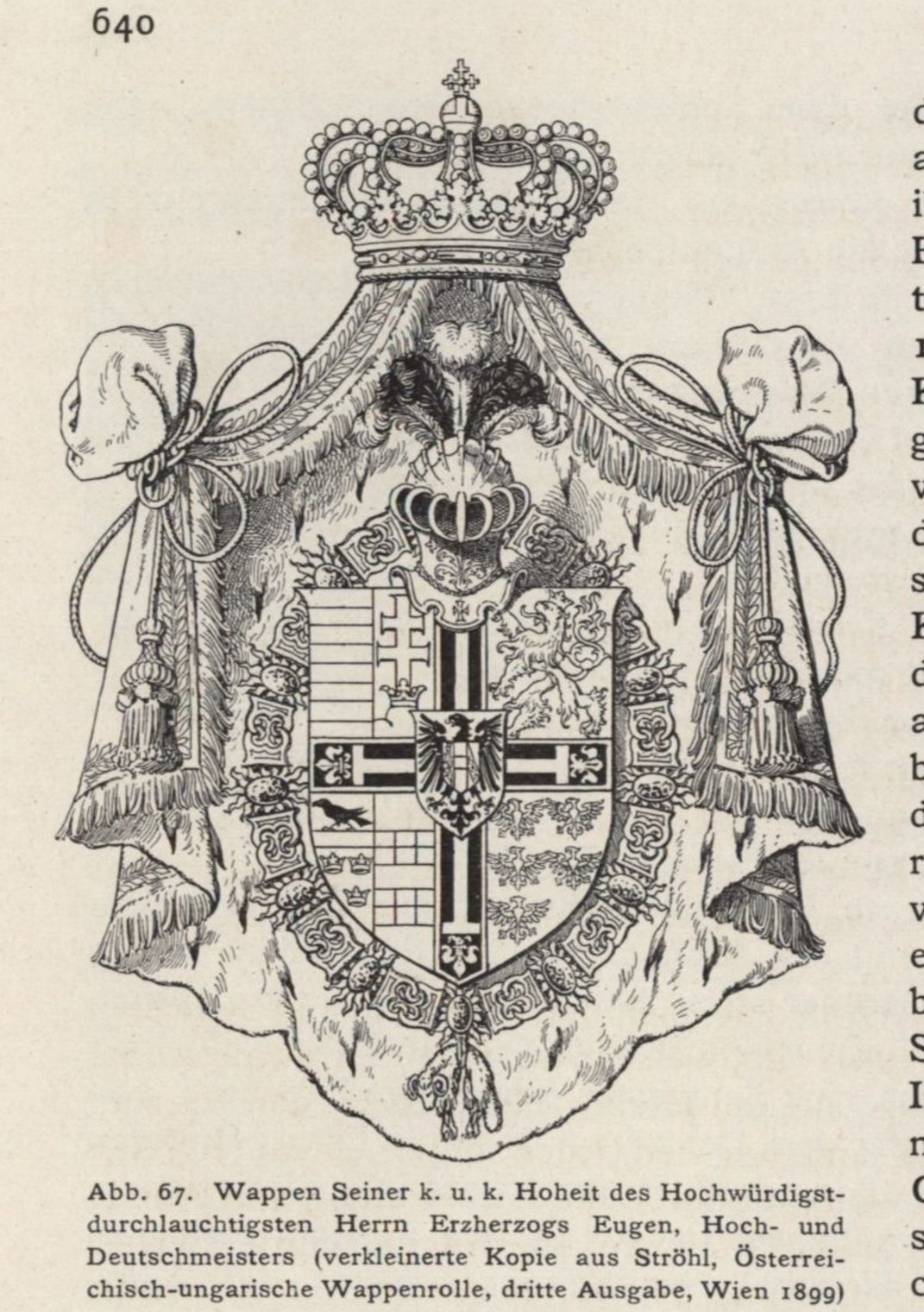

Abb. 67. Wappen Seiner k. u. k. Hoheit des Hochwürdigstdurchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Eugen, Hoch- und Deutschmeisters (verkleinerte Kopie aus Ströhl, Österreichisch-ungarische Wappenrolle, dritte Ausgabe, Wien 1899)

dem Kloster der Äbtissin Agnes abhängig, bis diese im Namen ihres Klosters, 1238, auf Sankt Franz und seine Güter verzichtete, die vom Papst am 27. April 1238 dem neuen Orden, der jetzt Kreuzherrenorden hieß, übergeben wurden. Im Jahre 1252 wurde von der seligen Agnes der Grundstein zu einem neuen, schöneren Spital und dessen Kirche zum Heiligen Geist an der Prager Brücke gelegt, der alte Name Sankt Franz aber beibehalten. Ursprünglich trugen die Brüder von Sankt Franz ein rotes Kreuz auf ihren Mänteln, weil aber von anderen Orden ebenfalls ähnliche Abzeichen benutzt wurden, wandte sich die Stifterin 1250 an den Papst Innozenz IV. um die Zuerkennung eines unterscheidenden Ordenszeichens. Mit der Zusammenstellung eines entsprechenden Zeichens wurde der Bischof von Prag, Nikolaus von Augezd, betraut, der am 17. Juni 1252 zu Sankt Peter das neue Ordenszeichen, ein rotes Kreuz über einem roten Sterne, dem Orden feierlich überreichte, welch Ordenszeichen vom Papst Alexander IV. am 20. Juni 1256 bestätigt wurde. Der rote Stern soll der Tradition nach zum Andenken an den ersten Meister des Ordens, Albert von Sternberg (1237—1248), gewählt worden sein. Seit Ulrich, aus dem böhmischen Herrengeschlecht der Lipa (1324—1351), nennen sich die Vorsteher des Ordens Großmeister, in unseren Tagen General und Großmeister.

Abb. 68. Siegel eines Landkomturs des Deutschen Ritterordens (Ferdinand Freiherr de Fin, Landkomtur der Ballei Österreich)

Der Kreuzherrenorden kann zwar keine Ritter nachweisen, wie der Deutsche und Malteserorden, aber es kann trotzdem nicht bezweifelt werden, daß seine Mitglieder das Recht hatten, Waffen zu tragen. Bei einer päpstlichen Visitation im Jahre 1292 und in den 1675 vom Papste Klemens X. bestätigten Ordensstatuten wird dieses Recht ausdrücklich erwähnt. Der Orden nennt sich unter dem Großmeister Kardinal Ernest von Harrach (1623 bis